



Wie geht es mit der Berglandwirtschaft und den ländlichen Gebieten im Alpenraum weiter? Die Berggebiete geraten durch sinkender Wirtschaftlichkeit und langfristig weniger werdenden Ausgleichszahlungen immer mehr unter Druck. Die Folge ist ein steigender Anteil von Nebenerwerbsbauern bis hin zu Abwanderung aus sogenannten Ungunstlagen.

Bereits seit einigen Jahren versucht man durch regionale Initiativen den ländlichen Raum aufzuwerten. Auch die EU ist durch die Ausschreibung von LEADER- und INTERREG- Programmen daran interessiert, den ländlichen Raum zu fördern. Seit den 90er Jahren zieht ein innovatives Konzept in der Fachwelt seine Kreise: Das Konzept der Bioregion. Der ehemalige EU-Agrar-Kommissar Dr. Franz Fischler zum Beispiel hat in seiner damaligen Funktion die Gründung von Bioregionen als

Chance für Berggebiete gesehen. Laut einem Artikel der Zeitung der „Südtiroler Landwirt“ stellte Fischler folgende Anregung zur Diskussion: „Warum nicht in bestimmten Zonen, in denen ohnehin schon sehr naturnah produziert wird, voll auf Biolandwirtschaft umstellen?“

Wie entsteht aber eine Bioregion? Bei einer Bioregion versucht man die Grundsätze des Biologischen Landbaus auf eine regionale Ebene auszuweiten. Den Ausgangspunkt bildet eine relativ hohe Anzahl von Biobauern in einem geographisch abgegrenzten Gebiet (z.B. Gemeinde, Bezirk, Tal). Um in Südtirol die hohe Qualität an Bioprodukten weiterhin gewährleisten zu können¹, ist es wichtig, dass die Biobetriebe einer

¹ In Südtirol arbeiten rund 80% der Biobauern nach Richtlinien von Bioverbänden, welche höhere Standards aufweisen, als die EU-Biorichtlinien.

Bio-Regionen:

Eine Chance für die nachhaltige Regionalentwicklung?

Der Biologische Landbau fördert Nützlinge und Biodiversität. Auch die Biene kann sich daran freuen.



Immer mehr Touristen verbinden kontrolliert biologische Ernährung und Urlaub, wie hier im Bio-Hotel Panorama in Mals. Eine Bioregion stellt den Ökotourismus in den Mittelpunkt.



Bioregionen fördern regionale Kreisläufe. Ab-Hof-Verkauf und Bauernmärkte werden verstärkt und Transportemissionen vermindert.

Die Prinzipien des Biologischen Landbaus

Die Prinzipien des Biolandbaus sind in den Richtlinien der EU, der IFOAM (Internationale Vereinigung der ökologischen Landbaubewegung) und der Bioverbände (z.B. Bioland Richtlinien) beschrieben. Der Biolandbau basiert auf folgenden Prinzipien, die im Konzept der Bioregion auf eine regionale Ebene ausgeweitet werden:

- Geschlossene Stoffkreisläufe
- Stärkung und Nutzung natürlicher Selbstregulationsmechanismen
- Schonender Umgang mit nicht-erneuerbaren Ressourcen und Förderung von erneuerbaren Energien
- Erhalt und Verbesserung von Artenvielfalt und Landschaftsbild
- Artgemäße Tierhaltung, -fütterung und -zucht
- Förderung lokaler und regionaler Produktion und Distribution
- Anstrengung einer sozial gerechten und ökologisch verantwortlichen Lebensmittelkette
- Sicherstellung von Lebensmittelqualität

Bioregion einem aktiven Bioverband angehören. Gemeinsam mit anderen regionalen Schlüsselakteuren aus Politik, Wirtschaft und sozialen Einrichtungen werden nun die Situation der Region erhoben und Mindestkriterien für die Weiterentwicklung der Region aufgestellt. In der Folge wird auf den Prinzipien des Ökologischen Landbaus aufbauend ein nachhaltiges, regionales Leitbild entworfen. Um die Bindung dieses Leitbildes zu gewährleisten folgt ein Managementplan, der die schrittweise Umsetzung des Leitbildes garantiert. In der Praxis hat sich besonders in dieser Phase das Engagement eines Regionalmanagers, sowie die Pionierarbeit von Biobauern und Schlüsselpersonen als grundlegend erwiesen. Die Aufgabe eines Regionalmanagers ist es die Bioregionsidee sowohl nach Außen zu vermarkten als auch nach Innen bei der Bevölkerung positiv zu kommunizieren. Die Bevölkerung soll überzeugt werden, dass nachhaltiges Leben und Wirtschaften ein Gewinn an Lebensqualität darstellt und nicht als Hemmschuh empfunden wird. Außerdem soll der Wert der Biolandwirtschaft in der Region bewusst wahrgenommen und schrittweise ausgebaut werden. Neue Arbeitsplätze sollen entstehen und Kooperationen mit verschiedenen Wirtschaftszweigen gesucht werden. Kooperationspartner sind dabei sowohl die öffentliche regionale Verwaltung, die einen wichtigen Stellenwert in der Entwicklung der Bioregion einnimmt, als auch Tourismus und Handel. Der Tourismus kann sein Marketing stärker auf dem Markt positionieren und für sanfteren, qualitativ hochwertigen Tourismus werben. Auch mit dem Handel können erfolgreiche Kooperationen eingegangen werden. Es gilt den regionalen klein- und mittelständischen Handel zu erhalten, was aber wiederum nur über eine qualitativ hochwertige Schiene (z.B. Bio-Bäckereien, Bio-Metzgereien, Kräuteranbau, Ökologische Bekleidung und Wollverarbeitung) erfolgen kann. Dabei gilt es, regionale Kreisläufe zu schließen und soziale und wirtschaftliche Netzwerke innerhalb der Region zu verdichten. Durch die aktuelle Thematik der Klimaerwärmung bekommt Bioregionsidee weiteren Zuspruch, weil durch Biologischen Landbau und die Schaffung regionaler Kreisläufe weitere klimaschädliche

Emissionen reduziert werden.

In Österreich hat Dr. Markus Schermer vom Institut für Soziologie an der Universität Innsbruck rund 30 Initiativgruppen in 23 Regionen gefunden, die versuchen den Biologischen Landbau auf eine regionale Ebene zu heben. Hier sollen nun 2 Beispiele für bereits vorhandene Bioregionen angeführt werden: Die erste Bioregion wurde v.a. von Politik und Gesellschaft initiiert und getragen. Es ist die Stadt Wien mit dem umliegenden Marchfeld. Wien hat sich 2002 selbst zur Biostadt gekürt und die Versorgung von öffentlichen Großküchen mit mindestens 30% Biolebensmittel beschlossen. Außerdem setzte man sich zum Ziel im Gemeindegebiet den Anteil von biologisch bewirtschafteten Flächen auf 30% zu erhöhen. Die stadteigenen landwirtschaftlichen Güter wurden gleich auf Bioanbau umgestellt. Diese politische Aktion förderte indirekt mehrere Bioinitiativen, wie die Gründung mehrerer Bauernmärkte, zwei Versandbetriebe für Obst- und Gemüse und einen Betrieb zur Versorgung von Großküchen und touristischen Infrastrukturen mit Biolebensmitteln.

Als zweites Beispiel wird die Bioregion Ramsau am Dachstein (www.bioregion-ramsau.at) angeführt. Dort ist die Bioregion aus einer Kooperation von Biobauern, Kaufleuten und Gastronomen entstanden. Das Hauptaugenmerk wird in die Vermarktung eines qualitativ hochwertigen, sanften Ökotourismus gelegt, in dem Handel und Biolandbau aktiv beteiligt sind. Die Bioregion Ramsau hat sich zum Ziel gesetzt, die eigenen Agrarflächen vollständig auf Biologischen Landbau umzustellen und somit die Gentechnikfreiheit der Region zu gewährleisten. Die Gastronomiebetriebe, die in der Bioregion eingebunden sind, kaufen ausschließlich Produkte aus Biologischen Landbau oder sozial verträglichen Anbau (Fairtrade) ein.

Südtirol bietet einige Faktoren, die für die Umsetzung von Bioregionen interessant sind. Es kommen vor allem geografisch abgeschlossene Gebiete oder Täler in Frage, in denen der Biolandbau gut verankert ist und wo bereits extensiv gewirtschaftet wird. Die Nähe zu einem ökologisch wertvollen Gebiet (Naturpark, besondere Wald- oder Wasservorkommen) steigert natürlich den Wert der Bioregion. Südtirol verfügt

über eine schöne Natur- und Kulturlandschaft, die sich mit einem qualitativ hochwertigen Tourismus gut verbinden lässt. Einer der größten Potentiale ist der politische und gesellschaftliche Wunsch Südtirols in der Landwirtschaft gentechnikfrei zu bleiben. Die Gründung einer Bioregion würde die Bestrebungen zur Gentechnikfreiheit unterstreichen und ausbauen. Außerdem gibt es ein großes Potential in der Umstellung der Berglandwirtschaft auf die biologische Wirtschaftsweise, die zum Teil bereits jetzt extensiv betrieben wird. Die Kooperation der (Bio-) Landwirtschaft mit dem Tourismus ist ein Thema, das schon seit Jahren diskutiert wird. Das Image einer Bioregion ist leicht mit dem Image des Genusslandes Südtirol zu verbinden, mit dem Südtirol nach Außen auftritt; und wo ist der Qualitätsanspruch höher als bei regional produzierten Biolebensmitteln?

Wichtig ist, dass die Idee von Biobauern und Biobauerinnen sowie anderen Gruppierungen, denen ein sorgsamer Umgang mit den natürlichen Ressourcen ein ehrliches Anliegen ist, getragen wird. Sonst verliert das Konzept an Authentizität und kann langfristig am Markt nicht überleben. Deshalb muss die Initiative von der Region selbst in Form von Schlüsselpersonen und Biobauern ausgehen.



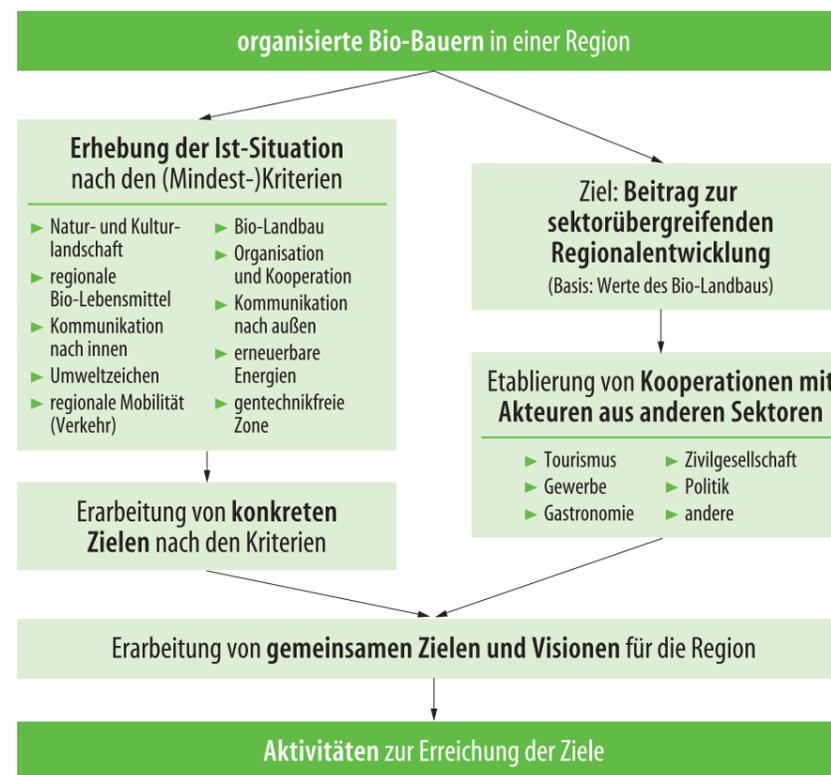
Über den Autor: Reinhard Verdorfer hat an der Universität Bozen Tourismusmanagement und an der Universität für Bodenkultur Wien Ökologischen Landbau studiert. Er arbeitet bei Bioland Südtirol.

Quellenangabe:

Schermer, Markus (2007): Bio-Regionen – eine Chance für die Bauern? Ökologie und Landbau (2/2007), S.47-5.48.

Schermer, Markus (2003): Bauer-Power-Bioregion: Das Potential des Biologischen Landbaus für die ländliche Entwicklung in Österreich, Dissertation, Universität Innsbruck.

Südtiroler Landwirt (2001): Franz Fischler: Gas geben statt wenden, 30.02.2001.



Vorgehensweise bei der Schaffung einer Bioregion. (Quelle: Dr. Markus Schermer, Institut für Soziologie, Universität Innsbruck)